

Isenber - Romme,
805^v S. 73

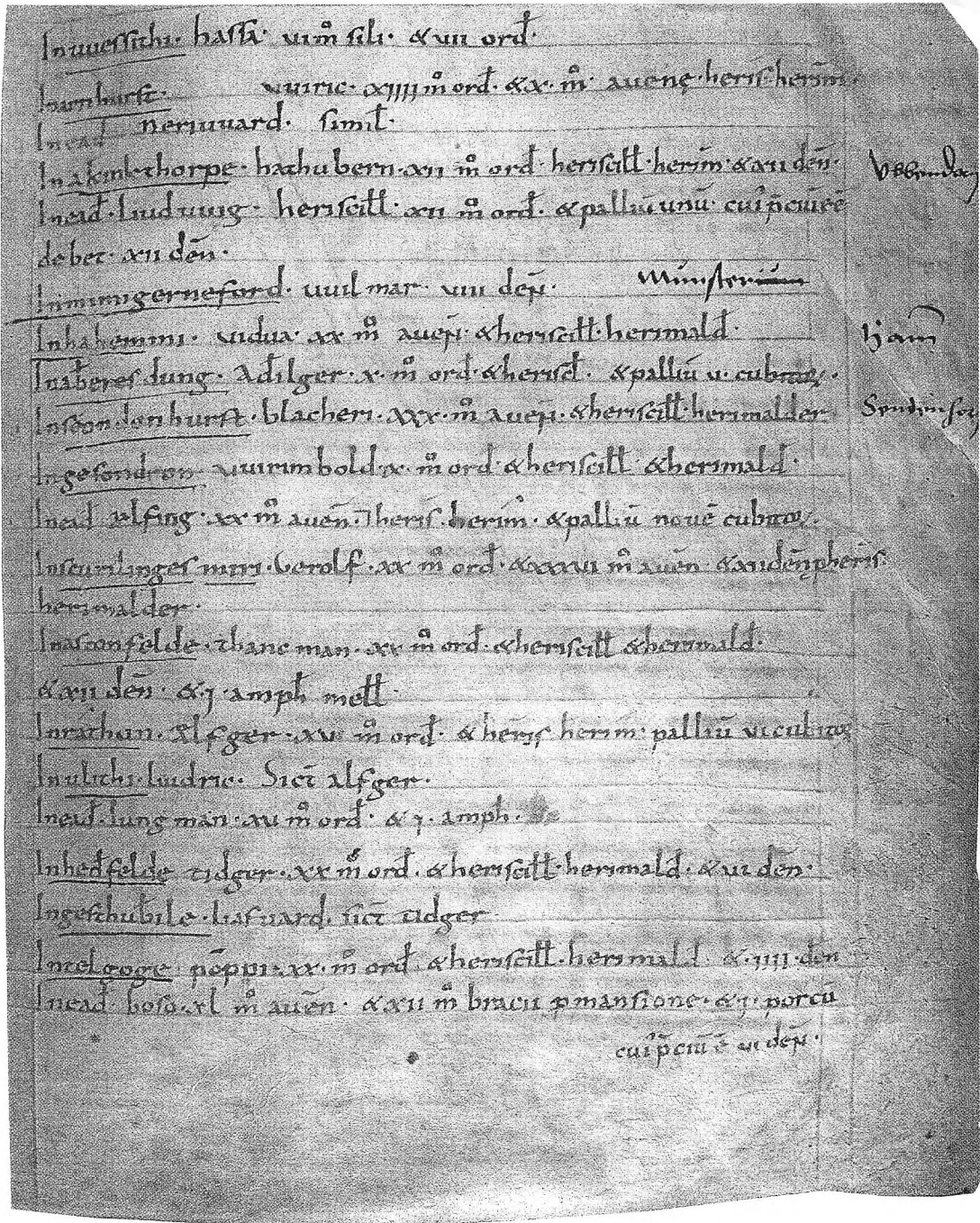


Abb. 3: Werdener Urbar A,
Werden, Ende 9./Anfang 10. Jh.
(Landesarchiv Nordrhein-
Westfalen, Hauptstaatsarchiv
Düsseldorf, Werden Akten IXa 1a,
fol. 13').

haben die Namen innerhalb des Lateintextes volks-
sprachige Form. Bot das Lateinische für die benötigten
Laute keine zureichenden Buchstaben, griff man zu
eigenständigen Lösungen. So wird ein Gebiet südlich
von Münster (bei Beckum) mit dem Namen *Sudergo*
(= Südgau) erwähnt. Das Letztglied ist altsächsisch *gô*
(= Gau), im Erstglied steht altsächsisch *sûdar* (= nach
Süden gelegen). Der Buchstabe *d* mit Querstrich
bezeichnet einen im Lateinischen nicht vorhandenen
Laut, der ähnlich wie *th* in dem verwandten englischen
southern zu sprechen ist. Die Schreibung *d* hat das
Altsächsische offenbar aus dem Altenglischen über-
nommen, wo sie schon länger üblich war. In ähnlicher
Funktion kommt gleichfalls die Kombination *th* vor (im
Anlaut ausschließlich).

In sehr großem Umfang werden Namen aus dem
Münsterland in den Verzeichnissen der Grundabgaben
(Urbare) aus dem Kloster Werden genannt. Für viele
Orte der Region sind hier die ältesten Namenformen zu
finden. Das früheste Verzeichnis (Urbar A) wurde um
das Jahr 890 angelegt und Jahrzehnte lang weiterge-
führt. In dem abgebildeten Ausschnitt des Urbars
(Abb. 3) sind neben *Mimigerneford* auch kleinere Orte
der Umgebung verzeichnet, etwa die Albersloher Bau-
ernschaften *UUessithi* (= West I/II; *uu* ist die ursprüngli-
che Schreibung von *w*) und *Arnhurst* (= Ahrenhorst;
oder die Drensteinfurter *Akinkthorpe* (= Eickendorf;
und *Aberesdung* (= Averdung). Im letzten Beispiel steht
an der Stelle des heutigen *v* ein *b* mit durchstrichenem
Schaft, ein Buchstabe, den es nur im Sächsischen gibt